

- NIELSEN, R. u. SÖRENSEN, T. (Hrsg.): Bogen om Bornholm, Åbenrå 1957, 664 S.
- NØRGAARD, P.: Bornholm, Geogr. Regioner 1, Kopenhagen 1970, 32 S.
- NORN, O.: Bornholmske byer og fæstningen Christiansø, Kopenhagen 1967, 71 S.
- PENCK, A.: Morphologische Eindrücke von Bornholm, Geogr. Z. 44, 1938, S. 12–23.
- POULSEN, C.: The Paleozoic of Bornholm, Guide Exk. A 46, Intern. Geol. Congr. 1960, Kopenhagen 1960, 15 S.
- RYING, B. (Hrsg.): Bornholm med Ertholmene, Gyldendals Egnbeskrivelse Bd. 1, Kopenhagen 1969, 199 S.
- SCHMIDT, H.: Bornholm – die Ostseeinsel auf der Grenze zwischen Mittel- und Nordeuropa, Geogr. Ber. 34, 1965, S. 43–60.
- SOMMERS, L. M.: Bornholm, Denmark. Aspects of the Economic Geography of a Baltic Sea Island, Northwestern Univ. Studies in Geogr., Nr. 2, Evanston (Ill.) 1957, S. 9–31.
- TACK, R.: Bornholms Besiedlung, Diss. Rostock 1929, 131 S.

## BERICHTE UND KLEINE MITTEILUNGEN

### DIE ENTVÖLKERUNG DES APENNINS 1961–1971

Eine Kartenerläuterung

Mit 1 Abbildung, 3 Tabellen und 1 Beilage (VII)

KLAUS ROTHER und URSULA WALLBAUM<sup>1)</sup>

*Summary:* The depopulation of the Apennines 1961–1971

Population changes in the Apennines during the 1960s are reported. Comparisons with TICHY's map of the previous decade shows that the size and spatial effect of the flight from the mountains had remained similar. Only in the extreme south was there a stronger movement between 1961 and 1971.

F. TICHY legte 1966 eine Karte der Bevölkerungsveränderungen im festländischen Apennin für den Zeitraum 1951–1961 vor und erörterte die in allen Gebirgstteilen auftretende Abwanderung unter dem Aspekt einer möglichen Wiederbewaldung. Er wies u. a. auf verschiedene räumliche Schwerpunkte der Entvölkerung hin, die I. KÜHNE (1974) an Hand von Beispielen aus dem nördlichen und zentralen Apennin näher untersuchte und damit erstmals über die rein statistische Diskussion hinaus grundlegende Aussagen über die Ursachen, den Vorgang und die Folgen der italienischen Bergflucht machte. Diese vorzügliche Arbeit entbindet freilich nicht von der Aufgabe, die Bevölkerungsentwicklung im gesamten Gebirge von Zensus zu Zensus weiterzuverfolgen. Nur so kann festgestellt werden, ob das Wandervolumen wächst, abnimmt oder gleichbleibt, ob die räumlichen Schwerpunkte wechseln oder nicht, und nur so wird deutlich werden, wo künftig gezielte Detailstudien anzusetzen sind. In dem vorliegenden Bericht geht es daher allein um die quantitative Wiedergabe der Bevölkerungsentwicklung im Apennin für den Zeitraum 1961–1971. Die Karte der Gebirgsgemeinden (Beilage VII) ist an

die Karte TICHYs angelehnt und kann uneingeschränkt mit ihr verglichen werden; sie soll jene fortschreiben.

Die Daten sind den Zählungsergebnissen der anwesenden Bevölkerung (*popolazione presente*)<sup>2)</sup> von 1961 und 1971 (ISTAT 1967, 1972) entnommen. Da alle italienischen Gemeinden statistisch bestimmten Höhenzonen zugeordnet werden, ist es möglich, die Gebirgsbevölkerung auszuscheiden. Gebirgsgemeinden sind solche, die im Norden über 600 m, im Süden über 700 m hoch liegen (ISTAT 1958 a, S. 8)<sup>3)</sup>. Auf der Karte (Beilage VII) erscheinen ausschließlich die zentralen Wohnplätze der Gebirgsgemeinden symbolhaft für deren gesamte Bevölkerung, wobei die größeren Orte, die 1961 10 000 bis 20 000 bzw. mehr als 20 000 Einwohner zählten, durch besondere Signaturen hervorgehoben sind. – Veränderungen von Gemeindegrenzen bleiben unberücksichtigt; sie spielen im letzten Jahrzehnt keine Rolle.

<sup>2)</sup> Die Verwendung der anwesenden Bevölkerung begründet TICHY (1966, S. 90). – Obwohl wir es für sinnvoller hielten, in Anbetracht der unterschiedlichen Wirtschaftslage Italiens in den Jahren 1951 und 1961 zur Darstellung der Bevölkerungsveränderungen im Apennin heute die Wohnbevölkerung (*popolazione residente*) heranzuziehen, wird die bei der Zählung anwesende Bevölkerung benutzt, damit die beiden Karten vergleichbar sind. Es muß in Kauf genommen werden, daß dadurch die Gebirgsbevölkerung z. T. stärker erscheint, als sie – auf Grund der Wohnbevölkerung – tatsächlich ist.

<sup>3)</sup> Die Vf. sind sich bewußt, daß die Zuordnung der Gemeinden nach Höhenzonen (Ebene – Hügelland – Gebirge), wie sie von der italienischen Statistik vorgenommen wird, für geographische Belange unbefriedigend ist und im einzelnen zu Widersprüchen führt. Mangels anderer Klassifikationen muß jedoch auf sie zurückgegriffen werden.

<sup>1)</sup> Im Rahmen ihrer Hausarbeit für das Staatsexamen hat U. WALLBAUM die diesem Bericht zugrundeliegenden Werte berechnet und kartographisch verarbeitet.

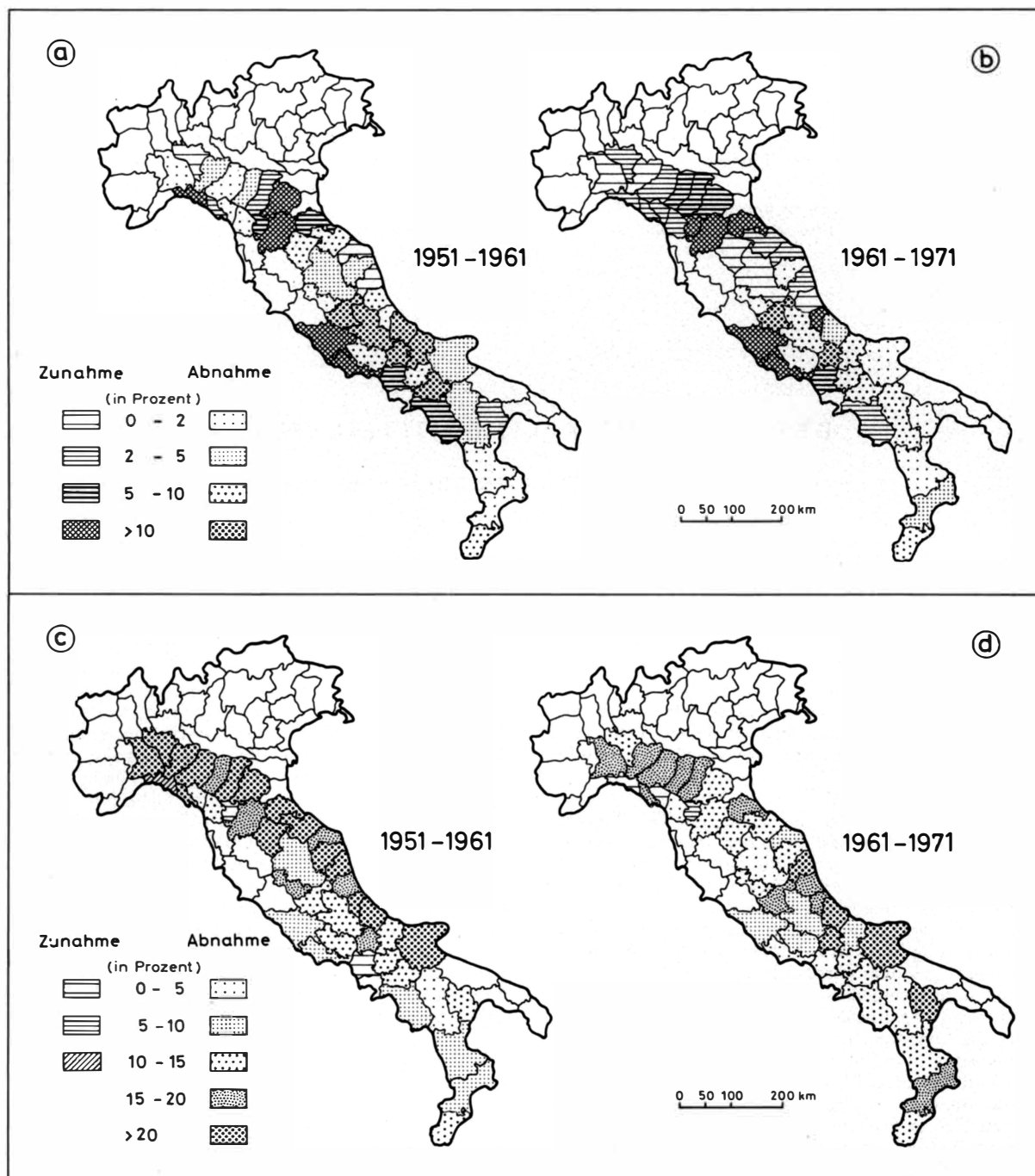


Abb. 1 a, b: Die Bevölkerungsentwicklung in den Provinzen mit Apennin-Anteil  
 c, d: Die Entwicklung der Gebirgsbevölkerung in den Apennin-Provinzen  
 a, b: Population changes in provinces with an Apennine portion  
 c, d: Changes in mountain population in the Apennine provinces

Tabelle 1: Die Entwicklung der Apennin-Bevölkerung nach Großräumen  
Changes in the population of the Apennines by major areas

|               | Anwesende Bevölkerung |           |           | Veränderungen in v. H. |         |
|---------------|-----------------------|-----------|-----------|------------------------|---------|
|               | 1951                  | 1961      | 1971      | 1951/61                | 1961/71 |
| Norditalien   | 1 170 268             | 1 190 384 | 1 171 889 | + 1,7                  | – 1,5   |
| Mittelitalien | 1 195 695             | 1 073 762 | 1 012 504 | – 10,2                 | – 5,7   |
| Süditalien    | 2 092 696             | 1 862 462 | 1 655 901 | – 11,0                 | – 11,1  |
| Italien       | 4 458 659             | 4 126 608 | 3 840 294 | – 7,4                  | – 6,9   |

### 1. Die Bevölkerungsentwicklung in den Provinzen des Apennins

#### a) Die Gesamtbevölkerung (Abb. 1a+b)<sup>4)</sup>

Ein wesentliches Kennzeichen der italienischen Bevölkerungsentwicklung in ihrer jüngsten Phase ist wie von jeher der Nord-Süd-Gegensatz. Obwohl auf der Abb. 1a nur die Apenninen-Provinzen dargestellt sind, das Staatsgebiet somit bei weitem nicht abgedeckt ist, geht aus ihr der unterschiedliche Ablauf nördlich und südlich der Linie Rom–Pescara eindeutig hervor. Im Zeitraum 1961 bis 1971 nahm die Bevölkerung im Süden fast überall ab. Nur vier der sechzehn Apenninen-Provinzen des Mezzogiorno wuchsen<sup>5)</sup>; alle anderen erlitten zum Teil beträchtliche Verluste, wobei die neugeschaffene Provinz Isernia<sup>6)</sup> mit –12,8% an der Spitze steht. Mit Ausnahme von Terni, Macerata, Frosinone und schließlich Rieti, das mit –10,3% zu den süditalienischen Verhältnissen überleitet, hatten die nord- und mittelitalienischen Apenninen-Provinzen dagegen durchweg Bevölkerungsgewinne. Das Ausmaß des Bevölkerungswachstums war zwar im allgemeinen gering (bis 2%), doch ergab sich zumindest für die Provinzen Genua, Bologna und Florenz eine relativ hohe Zunahme. Den größten Gewinn hatte allerdings Rom mit 28,7%.

Dieser Gegensatz zwischen den nord- bzw. mittelitalienischen und den süditalienischen Apenninen-Provinzen (und Regionen) hat sich in einer solchen übergangslosen Polarität vor allem in den sechziger Jahren entwickelt; denn der Vergleich der beiden Zählabschnitte nach dem Zweiten Weltkrieg macht deutlich, daß die nord- und mittelitalienischen Apenninen-Provinzen zwischen 1951 und 1961 noch ein wesentlich differenzierteres Bild boten und erst in der letzten Dekade nahezu überall Bevölkerungsgewinne hatten. Für den Süden läßt sich in den vergangenen zwanzig Jahren indessen eine ständige Abnahme feststellen. Zwar werden zwischen 1961 und 1971 Verluste von über 10% nur noch in einem Fall erreicht (1961 waren es fünf Provinzen), einen stärkeren Rückgang als früher haben jetzt aber die Provinzen des „fernsten Italiens“.

#### b) Die Gebirgsbevölkerung (Abb. 1c + d)

Die angeführten summarischen Daten verschleiern naturgemäß die tatsächlichen Bevölkerungsveränderungen innerhalb der Provinzen. Abgesehen von den wenigen Ausnahmen, die kaum ins Gewicht fallen, zeigt die nähere Betrachtung der Gebirgsbevölkerung, daß die Bergflucht bis heute anhält. Die Bevölkerung des Apennins hat seit 1961 um insgesamt 286 314 Menschen abgenommen, das sind 6,9% der Gebirgsbevölkerung, ein Wert, der nur unerheblich von jenem der fünfziger Jahre mit 7,4% abweicht (Tab. 1).

Zwischen 1961 und 1971 hatten von den 41 Apenninen-Provinzen 38 eine negative Bevölkerungsentwicklung. 28 Provinzen verloren mehr als 10% und immerhin 6 Provinzen, die auf der Außenseite des Apennins liegen, über 20% ihrer Gebirgsbevölkerung<sup>7)</sup>. Bei diesen zuletzt genannten Provinzen ist überdies zu beachten, daß der Anteil der Gebirgs- an der Gesamtbevölkerung sehr klein ist; der Abwanderungsprozeß hat die geringe Zahl der Berggemeinden hier also besonders stark getroffen.

Diesem allgemeinen Rückgang stehen einige Gebiete mit Bevölkerungsgewinnen gegenüber. Sie sind jedoch so kleinräumig und die Zunahmeraten sind so niedrig<sup>8)</sup>, daß sie die vorherrschende Tendenz nicht zu beeinflussen vermögen. Zudem zählen hier die Gemeindeflächen der Provinzhauptstädte, obwohl sie im Tiefland oder an der Küste liegen, statistisch zum Gebirge (s. Anm. 3). Die positive Bevölkerungsentwicklung dieser Hauptorte verfälscht deshalb die Gesamtbilanz der Provinzen: Die Werte erscheinen günstiger als sie es in Wirklichkeit sind, was sich vor allem am Beispiel Genuas erweist (Tab. 2).

Im Vergleich zu den fünfziger Jahren ist die Gebirgsbevölkerung etwas schwächer geworden, und auch der Mezzogiorno erreicht nicht mehr ganz den früheren Umfang der Abwanderung. Allerdings hat sich hier neben den Abruzzen ein neuer Schwerpunkt in der Basilikata und in Kalabrien herausgebildet (Abb. 1d).

<sup>4)</sup> Hierzu vgl. ROTHER (1974).

<sup>5)</sup> Teramo 1,5, Pescara 13,0, Caserta 6,2 und Salerno 4,3%.

<sup>6)</sup> Sie ging 1970 aus der Provinz Campobasso (Molise) hervor.

<sup>7)</sup> Macerata –20,0, Ascoli Piceno –26,0, Chieti –23,3, Isernia –26,6, Foggia –26,2 und Matera –21,3%. – 1951 bis 1961 waren es 15 Provinzen mit mehr als 20% Bevölkerungsverlust.

<sup>8)</sup> Genua 3,2, Pistoia 6,1 und Massa-Carrara 3,3%.

Tabelle 2: Bevölkerungsveränderungen im Nordapennin und in der Provinz Genua 1951–1961 und 1961–1971 (Einw.)  
Population changes in the northern Apennines and in the Province of Genoa 1951–1961 and 1961–1971 (inhabitants)

| a) im Nordapennin    |          |          |          | b) in der Provinz Genua |          |        |        |
|----------------------|----------|----------|----------|-------------------------|----------|--------|--------|
| mit Prov. Genua ohne |          |          |          | mit Gde. Genua ohne     |          |        |        |
| 51/61                | 61/71    | 51/61    | 61/71    | 51/61                   | 61/71    | 51/61  | 61/71  |
| + 20 116             | – 18 495 | – 80 908 | – 47 854 | + 101 024               | + 29 359 | – 7290 | + 3302 |

Tabelle 3: Die Gemeinden mit dem stärksten relativen Bevölkerungsrückgang 1961–1971  
Communes with the strongest relative population decline 1961–1971

| Gemeinde        | Provinz     | Einwohnerzahl |      | Veränderung in v. H.<br>1961/71 |
|-----------------|-------------|---------------|------|---------------------------------|
|                 |             | 1961          | 1971 |                                 |
| Civitaluparella | Chieti      | 1214          | 513  | – 57,7                          |
| Carrega Ligure  | Alessandria | 689           | 299  | – 56,6                          |
| Cortino         | Teramo      | 2165          | 982  | – 54,6                          |
| Mottafollone    | Cosenza     | 1854          | 848  | – 54,3                          |

## 2. Die Bevölkerungsentwicklung in den Gebirgsgemeinden des Apennins (Beilage VII)

Die Untersuchung der Gebirgsgemeinden erhärtet dieses Ergebnis. Nur 83 der erfaßten 1007 Gebirgsgemeinden haben zwischen 1961 und 1971 ihre Einwohnerzahlen steigern können. Die große Mehrheit hatte Verluste in der Größenordnung von 10 bis 30%. Innerhalb eines Jahrzehnts haben 22 Gemeinden sogar mehr als 40% und vier weitere mehr als die Hälfte ihrer Bevölkerung verloren (Tab. 3).

Selbst größere Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern sind von dem allgemeinen Bevölkerungsschwund nicht verschont geblieben. Während Alatri (Frosinone) zum ersten Mal genannt werden muß, zählten Gubbio (Perugia), Ariano Irpino (Avellino) und Acri (Cosenza) schon 1961 zu dieser Gruppe (vgl. TICHY 1966, S. 91).

Im Vergleich zum Zeitraum 1951–1961 haben in der jüngsten Dekade der Bevölkerungsentwicklung nur 36 Gemeinden ihr Wachstum aufrechterhalten können. 86 Gemeinden zeigen innerhalb der beiden Zählabschnitte gegenläufige Tendenzen. Bei 41 von ihnen ist das ursprüngliche Wachstum in einen Verlust umgeschlagen – dies gilt in der Hauptsache für den Süden; andererseits haben 45 Gemeinden, vor allem des Nordens, nach den Abnahmen der fünfziger Jahre heute Gewinne zu verbuchen. Freilich ist die Zunahme bescheiden; sie verbleibt unter der Fünf-Prozent-Grenze.

Obwohl die Bergflucht somit auch in der Gegenwart den ganzen Apennin prägt, lassen sich einige Gebirgsräume ausgliedern, die von ihr besonders erfaßt worden sind:

1. Der Nordwestteil des Ligurischen Apennins. Hier liegen im Umkreis von 25 km um den Monte Antola bei Torriglia allein zehn Gemeinden mit Verlusten von über 30%. (Der übrige Ligurische und der anschließende Tosko-Emilianische Apennin haben schwächere Einbußen, nicht zuletzt deshalb, weil hier

die Bevölkerungsdichte kleiner ist. Unterschiede zwischen den beiden Abdachungen des Gebirges bestehen nicht. Die Gemeinden mit geringerer Abwanderung auf der toskanischen Seite säumen in der Regel die tieferen Becken.)

2. Der gesamte Zentralapennin. Von den Monti Sibillini bis zu den Monti di Matese herrscht eine gleichmäßig hohe Abnahme, die durch die große Zahl kleiner Gemeinden in den Abruzzen, wo sich das Gebirge am breitesten entfaltet, auffällt. Vor allem die höchsten Abschnitte des Apennins, um den Gran Sasso d'Italia und in den Hochbecken zwischen der Maiella-Gruppe und den Monti di Matese, sind Räume stärkster Emigration. Dies trifft nicht nur im Verhältnis zu anderen Gebirgsteilen, sondern auch im absoluten Umfang zu. Abgesehen von den drei Städten L'Aquila, Sulmona und Avezzano gibt es etwa in der Provinz L'Aquila nur noch fünf von 105 Gemeinden, in denen die Bevölkerung kaum – höchstens um 3% – zugenommen hat, und in der Molise (mit 83 Gebirgsgemeinden) ist außer den Provinzhauptstädten überhaupt keine Gemeinde mehr gewachsen. Ein weiterer Schwerpunkt hält sich an die Westabdachung des Gebirges im Hinterland von Tivoli, zwischen den südlichen Sabiner Bergen und den Monti Carseolani. Auch in diesen nicht allzu hoch gelegenen Tälern, die 50 bis 60 km von Rom entfernt sind, scharen sich auf engem Raum zehn Gemeinden mit einem Bevölkerungsverlust von mehr als 30%.

3. Die Ostseite des Südapennins. Hier treten in Kalabrien die Randgebiete der oberen Cratisenke, die Sila Piccola und die Serra als Räume umfangreicherer Gebirgsbevölkerung hervor und ebenso die gesamte Basilikata. Der Rückgang übersteigt jedoch die 30%-Grenze im allgemeinen nicht.

Die kleinen Räume mit positiver Bevölkerungsentwicklung im letzten Jahrzehnt genießen eine Sonderstellung. Sie sind von der Lage her nicht streng zum Gebirge zu rechnen, weil sie einen verhältnismäßig niedrigen und küstennahen Standort haben. Dies gilt

in erster Linie für die zwölf „Gebirgs“-gemeinden der Provinz Genua mit Bevölkerungsgewinnen, die sich entweder an der Riviera di Ponente oder an der Hauptstraße von Genua nach Mailand südlich des Giovi-Passes aufreihen und unter dem unmittelbaren Einfluß der Industriestadt Genua stehen. Das gleiche trifft für das kleinere Industriegebiet von Massa-Carrara in der nördlichen Apuanischen Küstenebene zu. Ein drittes Gebiet mit Bevölkerungswachstum begleitet die lukanisch-nordkalabrische Küste am Tyrrhenischen Meer zwischen Maratea und Diamante, das seit Kriegsende, vor allem aber in den sechziger Jahren, einen Aufschwung durch den Fremdenverkehr erlebt hat. Mit Praia a Mare (Höhenlage des Hauptortes 5 m!) befindet sich hier die am stärksten wachsende „Gebirgs“-gemeinde des Apennins. Sie hat ihre Einwohnerzahlen von 1951 bis 1961 um 55,4%, zwischen 1961 und 1971 um 51,9% gesteigert.

Neben diesen drei Bereichen mit Bevölkerungsgewinnen bilden alle Provinzhauptstädte der Gebirgsregion eine vierte Gruppe der Bevölkerungszunahme, die bereits seit den fünfziger Jahren zu beobachten ist und die zum Teil sehr unterschiedliche Werte aufweisen kann [zwischen 1961 und 1971 ist z. B. die Entwicklung in Potenza (+ 32,2%) und Campobasso (+ 23,9%) stärker gewesen als in L'Aquila (+ 16,0%) oder Rieti (+ 12,5%)]. Dieses städtische Wachstum weist darauf hin, daß die Bergflucht zum großen Teil einer Landflucht gleichzusetzen ist, die u. a. in einem ersten Schritt die Verstädterung der provinziellen Hauptzentren (auch außerhalb des Gebirges) gefördert hat (vgl. KÜHNE 1974, S. 210ff.).

Der zusammenfassende Vergleich kann den negativen Befund, den TICHY für den Zeitraum 1951–1961 gewonnen hatte, im großen und ganzen bestätigen. Alles spricht dafür, daß die Entvölkerung des Apennins in den sechziger Jahren kontinuierlich an jene der fünfziger Jahre angeschlossen hat; denn der Abwanderungsprozeß läßt keinen bedeutsamen Einschnitt erkennen. Diese allgemeine Feststellung gilt sowohl für das Ausmaß als auch für die räumliche Entwicklung der Bergflucht. Nirgends im Gebirge findet man Anzeichen dafür, daß der gleichmäßig ablaufende Vorgang in bemerkenswertem Umfang nachläßt. Die sehr kleinen Gebiete mit Bevölkerungsgewinnen liegen unverändert in den küstennahen Randsäumen des Apennins, die Räume starker Abwanderung sind im wesentlichen dieselben geblieben wie in den fünfziger Jahren.

Demgegenüber scheinen die Abweichungen der jüngeren von der älteren Entwicklung kaum von Belang zu sein:

a) Die Anzahl der Gemeinden mit Bevölkerungsverlusten ist in der Basilikata und in Kalabrien größer als früher.

b) In Nordkalabrien gibt es am Rand der Sila keine wachsende Gemeinde mehr.

Immerhin geht daraus hervor, daß das „fernste Italien“ von der Bergflucht erst in den sechziger Jahren voll erfaßt worden ist. Hier hinkt diese offenbar etwas nach und hat nun einen neuen Schwerpunkt geschaffen.

Die Gebirgsentvölkerung im nördlichen Apennin ist – wenn man die Provinz Genua außer acht läßt – indes zurückgegangen, zu geringfügig allerdings, um hierin einen wirksamen Umschwung erblicken zu können. Im Zentralapennin dauert sie nach wie vor fast unvermindert an.

#### Literatur und Statistik

ISTAT (= Istituto Centrale di Statistica): Circoscrizioni statistiche. Metodi e Norme. Serie C, N. 1, Roma 1958 (a).

ISTAT: Dizionario ufficiale dei comuni e dei centri abitati. Roma 1958 (b).

ISTAT: Popolazione residente e presente dei comuni al censimento dal 1861 al 1961. Roma 1967.

ISTAT: 11° Censimento generale della popolazione 24 ottobre 1971. Vol. I: Primi risultati provinciali e comunali sulla popolazione e sulle abitazioni. Dati provvisori. Roma 1972.

KÜHNE, I.: Die Gebirgsentvölkerung im nördlichen und mittleren Apennin in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. – Erlanger Geogr. Arbeiten, Sonderbd. 1, Erlangen 1974 (mit ausführlichem Schrifttum).

ROTHER, K.: Die italienische Bevölkerung nach der Volkszählung 1971. – Geogr. Rundschau 26, 1974, S. 69–72.

TICHY, F.: Kann die zunehmende Gebirgsentvölkerung des Apennins zur Wiederbewaldung führen? – Nürnberger Wirtschafts- und Sozialgeogr. Arbeiten 5, Nürnberg 1966, S. 85–92.

WALLBAUM, U.: Die Entvölkerung des Apennins 1961–1971. – Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt am Gymnasium, Düsseldorf 1973 (Maschinenschrift).

